

# Betroffene müssen im Alltag auf viele Dinge achten

## Selbsthilfegruppe für Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse in Wiesbaden

Von Angelika Eder

**WIESBADEN.** „Als ich nach meiner Bauchspeicheldrüsenoperation aus der Reha kam, dachte ich: ‚Damit bist du doch bestimmt nicht allein, also gründe eine Selbsthilfegruppe.‘“ Diesen Vorsatz fasste Ansgar Geilich, nachdem 2014 bei ihm Tumore im Dick- und Zwölffingerdarm entdeckt worden waren und die Pankreas daraufhin erst teilweise, dann komplett entfernt werden musste. 2016 rief er in seinem Wohnort Rüdesheim die SHG 65 Wiesbaden-Rheingau des Arbeitskreises der Pankreatektomierten (ektomieren: Organ durch Operation entfernen) ins Leben, den wiederum die Stiftung Deutsche Krebshilfe unterstützt.

Seit der Gründung geht er „von Pontius zu Pilatus, um Partnerschaften zu schließen“: Die gibt es inzwischen mit den drei Wiesbadener Akutkliniken, dem St.-Josefs-Hospital

Rüdesheim sowie der Universitätsmedizin Mainz. Bei seinem Einsatz verfolgt er verschiedene Ziele: Neupatienten und ihre Angehörigen sollen Ansprechpartner haben, um zu wissen, was auf sie zukommt, und alle Betroffenen regelmäßig über den neusten Stand auf dem Laufenden zu halten. „Früher war Bauchspeicheldrüsenkrebs noch ein Todesurteil, inzwischen hat die Medizin jedoch sehr viel mehr Möglichkeiten.“

Auch Patienten mit einer Entzündung (Pankreatitis) seien in der SHG an der richtigen Adresse. Zum anderen möchte der 69-Jährige Leidensgenossen an seinem mühsam gesammelten Wissen teilhaben lassen, denn der Umgang mit der Erkrankung spiele auch in Familie und Berufsleben eine große Rolle. Wer etwa an der noch relativ unbekanntem und schwer einstellbaren Diabetesform Typ 3c leide, die häufig nach der Operation auftrete,

müsse genau über Enzyme und Insulin Bescheid wissen und bezüglich der Ernährung viel rechnen. Überdies müsse er für regelmäßige Augenuntersuchungen, medizinische Fußpflege sowie ausreichend Bewegung sorgen. So stehen auf dem SHG-Programm – neben Vorträgen von Ärzten und Rechtsanwälten – auch Spaziergänge mit Sportmedizinern und Veranstaltungen mit Ernährungsberatern. Außerdem holte Geilich sogar schon mal einen „Diabeteshund“ mit Ausbilderin in die Gruppe.

Waren die Veranstaltungen bisher auf Rüdesheim beschränkt, so werden sie ab 2019 dank der Unterstützung seines dortigen Stellvertreters Michael Husmann auch in Wiesbaden stattfinden – abwechselnd in den drei Akutkliniken. „Natürlich kommt kein Arzt eines Krankenhauses zur Veranstaltung eines Konkurrenten. Aber ich würde schon gern mal alle Wiesbadener Spezialisten an einen Tisch holen!“

Zum Abschluss empfiehlt er Betroffenen dringend, sich „niemals auf eine einzige Meinung zu verlassen. Holen Sie immer eine zweite ein. Und bleiben Sie dabei nicht unbedingt in der Nähe, sondern orientieren Sie sich auch mal nach Hamburg, Bochum oder Heidelberg. Bei so einer Diagnose ist kein Weg zu weit.“



**Ansgar Geilich will anderen Betroffenen mit seinen Erfahrungen helfen.**

Archivfoto: RMB/Heinz Margielsky

 Weitere Infos: [info@geilich-marketing.de](mailto:info@geilich-marketing.de);  
Telefon: 06722-1315.